

In memoriam Hellmut Schliephake (16.08.1928 - 30.04.2000)

Von Werner Illig

Als ich Ende der achtziger Jahre den Schwerpunkt meiner botanischen Untersuchungen auf das Fallsteingebiet legte, da sich hier im Wirkungsbereich des Botanischen Arbeitskreises ein weißer Fleck darstellte, blieb es nicht aus, mich mit der Geschichte der Botanik dieses Gebietes zu beschäftigen. Dabei machte ich auch die zunächst briefliche Bekanntschaft mit Hellmut SCHLIEPHAKE.

Am 16.08.1928 wurde Hellmut SCHLIEPHAKE in Dardesheim als Sohn einer Kaufmannsfamilie geboren. Hier besuchte er zunächst die Volksschule, ehe er 1939 an das Martineum Halberstadt ging. Nach Unterbrechung der Schulzeit durch Arbeitsdienst und Einsatz als Luftwaffenhelfer legte SCHLIEPHAKE 1949 das Abitur ab. Eine Lehre im Forstbereich bricht er ab. Für 1½ Jahre findet er eine Anstellung als technischer Hilfsarbeiter am Museum Halberstadt. Der Versuch eines Biologiestudiums an der Humboldt-Universität Berlin scheiterte aufgrund seiner sozialen Herkunft. So beginnt er 1952



Abb. 1. Hellmut Schliephake.

ein Geschichtsstudium an der Freien Universität und ein Studium der Politikwissenschaften an der Politischen Hochschule. Zwischenzeitlich hat er sich 1954 mit Anneliese ZSCHOCHE verheiratet, die er seit 1947 kannte. Aus dieser Ehe sind 3 Kinder hervorgegangen. Mit dem erfolgreichen Abschluss als Diplompolitologe war der Aufbau einer Existenz in Berlin nicht möglich. So studierte er, der Not gehorchend und von seinen Schwiegereltern gedrängt, noch 4 Semester Pädagogik, um ab 1958 als Lehrer in Leun und Braunfels und später als Schulleiter einer Grundschule in Garbenheim bei Wetzlar tätig zu sein. Im Jahre 1991 ging SCHLIEPHAKE in den Ruhestand und konnte sich verstärkt seinen vielfältigen Neigungen widmen. Am 30.04.2000 verstarb er im 72. Lebensjahr nach kurzer, schwerer Krankheit.

Bereits in frühester Jugend war SCHLIEPHAKE für alles Naturwissenschaftliche aufgeschlossen. Pflanzen und Vögel, Steine am Wegesrand fanden sein Interesse. Mit seinen Eltern unternahm er Wanderungen im nördlichen Harzvorland und im Harz. Sein Onkel Emil SCHLIEPHAKE, Lehrer in Dardesheim, weckte in ihm, wie SCHLIEPHAKE 1972 berichtete, den Hang zur „*scientia amabilis*“. Mit ihm unternahm er die ersten botanischen Wanderungen zum Fallstein, durch ihn wurde er bestärkt, sich auch weiterhin mit der Pflanzenwelt zu beschäftigen. Bereits zum Abitur legte er eine kleine Arbeit „Floristik des Fallsteins“ vor. Mit der „Schulflora“ von COSSMANN-HUISGEN ausgestattet, nutzte SCHLIEPHAKE jede mögliche freie Zeit, um seine botanischen Beobachtungen zu tätigen und präzise festzuhalten. Angeregt durch die Arbeit von HEMPRICH (1931): Die Naturdenkmäler des Harzgaus, plante er seine Wanderungen in den Harz mit dem Brocken und dem lieblichen Bodetal, die Vorberge insbesondere um Halberstadt und schließlich auch den Fallstein. Mit den Augen eines Naturschützers betrachtete er die so reich ausgestattete Landschaft. In seinem Bestreben, das Fallsteingebiet und die nähere

Umgebung möglichst vollständig botanisch zu erfassen, suchte SCHLIEPHAKE auch den Kontakt zu Botanikern der Region; genannt seien Friedrich MERTENS, Friedrich APPEL, Helmut KNOBLOCH, Wilhelm OSTERLOH und Robert RADEMACHER (mit letzteren wohl nur brieflich). Von diesen bekam er wertvolle Hinweise auf interessante Arten und Fundorte, ja MERTENS und APPEL stellten dem jungen Mann ihre Aufzeichnungen und Herbarien zur Verfügung, damit er sich Abschriften anfertigen konnte. Mit Hilfe dieser war es mir z.B. möglich, den botanischen Kenntnisstand von Friedrich APPEL über den Fallstein einzuschätzen, denn die Originale gelten heute als verschollen. Ziel von SCHLIEPHAKE war es, die Verbreitung der Florenelemente im Fallstein, also die arealkundliche Bedeutung dieses Gebietes darzustellen. Durch die fast vierzigjährige Abwesenheit und die Interessenverschiebung blieb dieses Vorhaben ein Wunschtraum. Mit der Herausgabe der „Neuen Flora von Halberstadt“ (1993) durch den Botanischen Arbeitskreis ist dieses Ziel jedoch weitgehend erreicht.

SCHLIEPHAKE hinterlässt uns aus der botanisch aktiven Zeit von 1946 bis 1954 jedoch seine Pflanzenkartei, eine handschriftliche Aufzeichnung „Beobachtungen auf Fallsteinausflügen“ und einen Aufsatz „Pflanzen rund um Dardesheim“ (1950). Diese und sein Herbarium harren der Auswertung. Einzige Veröffentlichung mit botanischem Inhalt ist „Zur Flora des Fallsteingebietes“, in der er 1972 den Kenntnisstand der Orchideenverbreitung im Fallstein um die Mitte des 20. Jahrhunderts darstellt.

Nach dem Studium konzentrieren sich seine Aktivitäten bis auf eine Ausnahme auf seine zweite Heimat im Kreise Wetzlar. Hier engagierte er sich im Fledermaus- und Vogelschutz, schrieb er eine „Geschichte von Leun“ sowie die „Heimatkunde des Kreises Wetzlar“ und die „Glockenkunde des Kreises Wetzlar“. Eine „Chronik der Geschichte von Dardesheim“ aus Anlass der 800-Jahr-Feier im Jahre 1994 wurde wegen Querelen mit seinem Geburtsort, die durch unangemessene Forderungen von Seiten SCHLIEPHAKES verursacht wurden, nicht veröffentlicht. Mit zunehmendem Alter wandte er sich philosophischen Fragen zu. Das Denken um GOETHE beschäftigte ihn besonders stark. In der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft hatte er die Möglichkeit, sich in Vorträgen und Gesprächskreisen mit GOETHE auseinanderzusetzen. Mit hohem Engagement organisierte er in den Jahren 1987 und 1997 Reisen dieser Gesellschaft in den Harz, um auf GOETHES Spuren zu wandeln. „Durch begleitende, reichlich gebildete Vorträge, auch durch Beiträge vor Ort hat er die Thematik einem großen Interessenkreis nähergebracht“, heißt es im Vorwort von Manfred WENZEL zu „Goethes Harzreise“, die 1998 als Jahresgabe der Wetzlarer Goethe-Gesellschaft erschien. Die Botanik war stark in den Hintergrund gerückt. Das hat SCHLIEPHAKE mir gegenüber oft bedauert. Gern kehrte er aber an die Orte seiner frühen Pflanzenbeobachtungen zurück. Jeder Besuch in Dardesheim schloss ein Aufsuchen des Fallsteins mit ein. In bleibender Erinnerung ist mir eine gemeinsame Begehung des Großen und des Kleinen Fallsteins im Jahre 1992, wo wir Fundorte von interessanten Pflanzen aufsuchten. In den dabei geführten Gesprächen spürte ich seine gewinnende aber auch fordernde Art, den kritischen und den unnachgiebigen Menschen.

Für mich bleibt SCHLIEPHAKE derjenige, der mit seinen botanischen Beobachtungen im Fallstein einen wenn auch kleinen Baustein zum heutigen Kenntnisstand der heimischen Flora lieferte. Letztmalig begegneten wir uns aus Anlass der Royer-Tagung 1998. Bei allem Interesse für die dabei angesprochenen Problematik spürte ich eine äußerst pessimistische Grundhaltung, wenn er in die Zukunft sah, die ihm vordem wohl so nicht eigen war.

Literatur

- HEMPRICH, A. (1931): Die Naturdenkmäler des Harzgaus. Halberstadt. 36 S.
- HERDAM, H., H.-U. KISON, U. WEGENER, C. HÖGEL, W. ILLIG, A. BARTSCH, A. GROß & P. HANELT (1993):
Neue Flora von Halberstadt. Quedlinburg. 384 S.
- SCHLIEPHAKE, H. (1949): Floristische Funde im Fallsteingebiet - nach Aufzeichnungen von Friedrich
Appel in Rhoden. (unveröff.).
- (1950): Pflanzen rund um Dardesheim. (unveröff.).
 - (1972): Zur Flora des Fallsteingebietes. Naturkd. Jber. Mus. Heineanum **VII**: 11-15.
 - (1998): Goethes Harzreisen, mit einem Vorwort versehen und herausgegeben von Manfred Wenzel.
Wetzlar. 96 S.
 - (o.J.): Beobachtungen auf Fallsteinausflügen. (unveröff.).